



Kein Profifußball mehr ohne Sportwettenwerbung – das ist heute die Realität in Stadien und Fernsehen. Auch der VfB Stuttgart macht mit – Thomas Melchior (rechts, hier vor der Musikhalle in Ludwigsburg) startet heute am Cannstatter Stadion eine zehntägige Plakataktion, mit der er vor den Gefahren von Sportwetten warnt. Den Schriftzug des Wettanbieters, mit dem der VfB auf seinen Trikots wirbt, hat Melchior aus Protest überklebt. Fotos: Holm Wolschendorf/ Patrick Seeger/dpa

Werbung für Sportwetten ist im Profifußball und Sportfernsehen omnipräsent. Auch Fußball-Bundesligist VfB Stuttgart wirbt für eine Branche, die die Existenz von Menschen zerstört. Ein Betroffener erzählt seine Geschichte.

Die unheimliche Kraft der Sucht

STUTTGART

VON WOLF-DIETER RETZBACH

Thomas Melchior ist sich an diesem 24. Juli 2007 sicher, dass er fast 1500 Euro verdienen kann – an nur einem Abend, in nur 90 Minuten. Vor dem Halbfinale der Fußball-U-19-Europameisterschaft setzt er 9000 Euro darauf, dass Favorit Deutschland das Spiel gegen Griechenland in der regulären Spielzeit nicht verliert. Die Quote: 1,16, der mögliche Gewinn: fast 1500 Euro. Es kommt anders, als viele dachten: Kurz vor Spielende, in der 90. Minute, köpft Andreas Lampropoulos den 3:2-Siegtreffer für Griechenland.

Melchior verliert in diesem Moment 9000 Euro auf einen Schlag. Er ist wie betäubt, denkt, jeder und alles habe sich gegen ihn verschworen. Dann aber, kurze Zeit später, sagt er sich: Das war nur Pech, die 9000 Euro hole ich mir zurück. Melchior wettet weiter – und verliert weiter Geld, viele Jahre lang. Am Ende hat er etwa 800.000 Euro verspielt.

„Der Fall war sehr tief, der Aufprall hart“, so Melchior, der über seine Spielsucht sagt: „Hätte ich es vorher wissen müssen? Natürlich. Ich allein bin für mein Handeln verantwortlich.“ Und doch: In der Verantwortung sieht er auch die Anbieter, den Profisport, die Vereine, Medien, Prominente. Die Sportwettenanbieter kritisiert er wegen „ihres Geschäftsmodells, das heißt: Süchtige durch viel Werbung akquirieren. Das ist eine Branche ohne jegliche Verantwortung, sie lebt vom Faktor Sucht, egal, was Verantwortliche der Anbieter sagen. Der Hauptumsatz in dieser Branche erfolgt durch Süchtige.“ Das „Bündnis gegen Sportwettenwerbung“ – ein

Zusammenschluss etwa von Verbänden, Vereinen, Initiativen, Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen und Privatpersonen – schreibt: „Die beste Kundschaft der Wettanbieter ist diejenige, die viel, exzessiv oder süchtig spielt.“

Melchior kritisiert auch den Profisport, vor allem die Vereine der ersten und zweiten Fußball-Bundesliga: Sie werben für Sportwettenanbieter auf Trikots, auf Banden, auf eigenen Kanälen.

Promis als Werbegesichter

Die Deutsche Fußball-Liga kooperiert seit Jahren mit Tipico und bewirbt den Anbieter als „offiziellen Partner der Bundesliga und 2. Bundesliga“ – um in einer Pressemitteilung zu heulen. Tipico stehe „für Leidenschaft, Spannung und Fortschritt“. Ex-Nationalspieler Oliver Kahn etwa hatte keine Skrupel, jahrelang für Tipico zu werben. Fernsehmoderatorin Laura Wontorra ist das Zugpferd und Werbegesicht des Anbieters Neo.bet. Ex-Profi Lothar Matthäus das von Interwetten – mit ihren Promi-Gesichtern verdienen sie alle wohl nicht wenig Geld für die Werbung. „Diese Prominenten profitieren vom Leid anderer Menschen“, sagt Melchior im Gespräch mit unserer Zeitung. Er möchte an die Verantwortung dieser Promis erinnern, ihnen „auch mal die andere Seite der Medaille zeigen. Ich frage mich, ob Oliver Kahn auch seinen Kindern Sportwetten empfehlen würde.“

Auch das Sportfernsehen mischt kräftig mit im großen Geschäft – und lässt Sportwettenanbieter werben, was das Zeug hält. Im sonntäglichen Sport1-„Doppelpass“ wird ein Sportwetten-Werbeblock gar mit Ansage-



Das Thema des Tages

Sportwetten

Wie das Glücksspiel Menschen ruiniert

• Vermögen verzockt

Thomas Melchior hat etwa 800.000 Euro durch Sportwetten verloren. Nun kämpft er gegen Werbung für Sportwetten – von heute an auch mit einer zehntägigen Plakataktion auf Säulen am Stadion, in dem der VfB Stuttgart spielt.

• Neuer Trikotsponsor

Fußball-Bundesligist VfB Stuttgart wirbt seit dieser Saison auf seinem Trikot mit Winamax, einem französischen Anbieter von Sportwetten und Online-Poker. Das ruft – weil Glücksspiel eine hohe Suchtgefahr birgt – viel Kritik hervor, auch unter VfB-Fans. Auf Banden im Cannstatter Stadion, das neuerdings MHP Arena heißt, darf außerdem die Firma Jokerstar als neuer „Club-Partner“ des VfB werben – für virtuelle Automaten Spiele.

rin ausgestattet – und vom Moderator im redaktionellen Teil der Sendung eigens angekündigt.

Melchior befürchtet „von Sportwettenwerbung gesteuerte Fußballfans“, von denen viele den Weg in die Spielsucht antreten werden. Darunter dürften dann auch Stuttgarter sein, denn der hiesige Fußball-Bundesligist wirbt neuerdings für den französischen Wettanbieter Winamax – prominent im roten Brustband auf den VfB-Trikots. Mehrere Millionen Euro erhält der Verein von dem Unternehmen. Melchior: „Dieses Geld für das Sponsoring bekommt Winamax zehn-, zwanzig- oder 50-fach wieder rein, künftig auch durch spielsüchtige VfB-Fans.“ Auch die Stuttgarter Ultragruppe „Commando Cannstatt“ kritisiert den eigenen Verein für den Deal mit dem Sportwettenanbieter: „Spätestens in dem Moment, in dem ich als VfB den neuen Sponsor aus moralischen Gründen nicht auf die Kindertrikots drucken kann oder will, muss das Bild des seriösen Sponsors eigentlich bröckeln.“ In einem langen Text auf der „Commando Cannstatt“-Interseite (Thel: „Werte und Moral unseres VfB – ein reines Glücksspiel!“) zum Thema heißt es: „Wie passt ein Glücksspielanbieter wie Winamax zu den im Leitbild festgehaltenen Werten des VfB?“ Es gehe auch um die „gesamtschenschaftliche Vorbildfunktion als größter Sportverein der Region“. Und weiter: „Ausgerechnet unser VfB“ werbe „die nächsten Jahre plakativ auf dem Brustband für eine soich fragwürdige, umstrittene Branche“.

Melchior kämpft jetzt, da er sich vom Glücksspiel losgesagt hat, mit einer Kampagne gegen

Werbung für Sportwetten. Dazu gehört eine Plakataktion, die vor der Geschäftsstelle des FC Bayern München startete und heute nach Stuttgart kommt. Auf zwei Litfaßsäulen nahe des Stadions, in dem der Bundesligist spielt, ist der 44-Jährige im VfB-Trikot zu sehen, der Schriftzug des Sponsors Winamax ist demonstrativ überklebt. Das Motto lautet: „Der Spielsucht eine Kugel.“ Die Botschaft: Die Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren, wie schmal der Grat zwischen Sportwetten und Spielsucht ist. Melchior will auch nicht akzeptieren, „dass nicht nur jeder einzelne Fan, sondern insbesondere Kinder und Jugendliche bei jedem Heimspiel des VfB mit Werbung für Glücksspiel förmlich bombardiert werden“.

Verurteilt zu jahrelanger Haft

Er frage sich, erzählt Melchior, wie ihm, der nie Drogen genommen, nie in Casinos und an Automaten gespielt, nie geraucht, nie groß Alkohol getrunken hatte – wie ausgerechnet ihm das habe passieren können, süchtig zu werden. „Das kam gefühlt aus dem Nichts und hat mich deshalb völlig unvorbereitet getroffen.“ Seine erste Wette platzierte er den Tag weiß er noch heute, am 22. November 2005, inspiriert durch eine Sportwettenwerbung in der Halbzeitpause eines Fußball-Champions-League-Spiels. Er registrierte sich bei einem Anbieter, der Gewinn von einem Euro bedeutete eine Rendite von zehn Prozent in kurzer Zeit. Das beeindruckte ihn als Bankkaufmann. Am folgenden Tag zahlte er 600 Euro ein, er konnte damals schon über das Handy mit Hilfe des WAP-Standards wetten. Die Spirale war in Gang gesetzt: Er setzte

Geld auf Sportereignisse in vielen Sportarten, nach wenigen Tagen schon waren 3000 Euro verspielt, inklusive des Weihnachtsgelds. Es folgten Jahre des Wettwahnsinns. Wegen des Glücksspiels hatte er irgendwann kein Geld mehr, sein Konto war nicht mehr gedeckt. Seine Arbeitgeber – jeweils Banken – stellten ihn nacheinander frei, Beziehungen gingen in die Brüche, Gedanken an Selbstmord kamen auf, „aber Suizid traute ich mich nicht“. Bis Juni 2006 verspielte Melchior eigenes Geld, geschätzt 30000 Euro, danach anderes, geliehenes, fremdes Geld, ab spätestens 2012 Geld aus Betrugs- oder Unterschlagungsdelikten. „Die Kraft der Sucht war stärker als mein Verstand“, Melchior wurde in Dresden zu fünf Jahren Haft verurteilt, 40 Monate saß er ab, dann, im Mai 2022, wurde er wegen guter Führung auf Bewährung entlassen.

„Mir ist wichtig, Verantwortung für meine Taten zu übernehmen und niemand anderem dafür die Schuld zu geben“, betont Melchior. Deshalb „warne ich auch so eindringlich vor der allseits präsenten Gefahr der Spielsucht, weil die Glücksspielindustrie nun mal in erster Linie von den Süchtigen profitiert. Meine Vergangenheit kann ich nicht mehr ändern oder beeinflussen, meine Zukunft habe ich dafür wieder umso mehr in der eigenen Hand. Diese zweite Chance möchte ich nicht geschenkt bekommen, sondern mir durch Fleiß, Offenheit und Engagement verdienen.“

INFO: Thomas Melchior berichtet auf Veranstaltungen über seine Erfahrungen mit der Sportwettensucht. E-Mail: info@thomasmelchior.com. Instagram: @meinlebenistkeinspiel

„Kaum eine andere Sucht treibt so oft in den Suizid“

• Was der Drogenbeauftragte der Bundesregierung sagt:

„Wettspielabhängige zahlen mit ihrer psychischen Gesundheit, ihrer finanziellen Existenz und manche sogar mit ihrem Leben.“ Das betonte der Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Burkhard Bliener, kürzlich in einem Interview der Süddeutschen Zeitung. „Spielsucht ist ein vollkommen unterschätztes Problem.“ Bliener äußerte sich in der SZ weiter über das Glücksspiel, zu dem etwa auch das Spielen an illegalen Automaten zählt: „Innerhalb eines Abends wird das gesamte Ersparnis umgesetzt.“ Und: Sportwetten seien oft „die Eintrittskarte in den Glücksspielbereich und die Spielsucht“.

Vor einigen Monaten bereits hatte Bliener auf der Internetseite des Drogenbeauftragten gesagt: „Der Boom für

Sportwetten und Glücksspiel aller Art ist problematisch, schließlich leiden nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch die Angehörigen. Kaum eine andere Sucht treibt so oft in den Suizid. Hinzu kommt, dass wir Werbung immer und überall sehen: Auf Trikots, vor der ‚Sportschau‘, im Internet. Sie verführt gerade junge oder spielaffine Menschen zum ‚Zocken‘.“ Die Umsätze der Sportwettenanbieter verzeichneten 2021 laut Bliener ein Umsatzplus von 21 Prozent auf 9,4 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr. Das heißt: Jährlich verwerten Menschen viele Milliarden Euro auf Sportereignisse – Tendenz steigend, was auch an der der allgegenwärtigen Werbung für Sportwetten im Profisport und (Sport-)Fernsehen liegt.

• Wie ein Stuttgarter Start-up Verluste für Spieler zurückholen will: Wie viele Menschen von einer Sucht nach Glücksspiel (zu dem auch Sportwetten zählen) betroffen sind, ist nicht



Kommt aus dem Landkreis Ludwigsburg: Chargeback24-Gründer Florian Friederich. Foto: privat

gesichert. Der Drogenbeauftragte Bliener sagte jüngst in dem SZ-Interview: „1,4 Millionen Menschen in Deutschland sind pathologisch spielsüchtig. Weitere drei Millionen zeigen ein riskantes Spielverhalten an der Schwelle zur Abhängigkeit.“ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung teilte im Juni 2021 mit, dass in Deutschland etwa

430.000 Menschen ein problematisches Glücksspielverhalten hätten oder von einer Glücksspielsucht betroffen seien. „Das sind aber reine Schätzwerte. Die meisten spielen geheim und sitzen nicht in einer Suchthilfegruppe. Ausgewiesene Zahlen zu Sportwetten gibt es nicht“, so Sandra Dambacher-Schopf, Sprecherin der Firma Chargeback24. Das Stuttgarter Start-up holt Verluste aus illegal angebotenen Online-Glücksspielen für Spieler zurück. Mit Hilfe selbst entwickelter digitaler Programme arbeitet Chargeback24 Partnerkanzleien zu, beispielsweise den HFS Rechtsanwälten mit Sitz am Ludwigsburger Bahnhof. Die spezialisierten Anwälte vertreten die Kunden rechtlich. „Chargeback24 verdient nur im Erfolgsfall“, so Dambacher-Schopf. Das Start-up finanziert die Fälle vor und erhält bei Erfolg je nach Fall 39 Prozent (bei Sportwetten, wegen des höheren Aufwands) oder 35 Prozent (bei allen anderen Spielformen wie Casino oder

Poker) des Betrags, der rückerstattet wird. Online-Sportwetten seien jahrelang illegal auf einem gigantischen Schwarzmarkt angeboten worden. „In vielen Fällen können Verluste aus den vergangenen zehn Jahren zurückgeholt werden.“ Seit Oktober 2020 können Sportwettenanbieter Lizenzen für den gesamten deutschen Markt erwerben. „Das haben inzwischen 31 Anbieter gemacht“, so Dambacher-Schopf. Florian Friederich, gebürtiger Markgröninger und jetzt in Bietigheim-Bissingen lebend, hat Chargeback24 vor wenigen Jahren gegründet. Die Digitalfirma beschäftigt derzeit 15 Mitarbeiter deutschlandweit. Sie expandiert schnell, denn die Zahl der Chargeback24-Kunden, die von Glücksspielanbietern ihre Verluste zurückfordern, wächst stark. Derzeit könnte ein zweistelliger Millionenbetrag als Streitwert vor Gericht eingereicht werden, so Friederich. Um wachsen zu können, sucht das Start-up derzeit Investoren. (wd)

Viel verloren Reporter Werner Hansch war süchtig

Der ehemalige Sportreporter Werner Hansch wettete auf Pferderennen, wurde spielsüchtig, verlor dabei nicht nur zwischen 500.000 und 600.000 Euro, sondern auch sein Haus, wie er kürzlich in einem SWR-Interview sagte. Wettanbieter bezeichnet Hansch laut SWR als „Blutsauger“, an die sich der Profifußball „komplett verkauft“ habe. In der Sucht „gibt es keinen Halt, du musst immer wieder spielen“, sagt Hansch in dem Interview. (red)